

Kultur · Pforzheimer Synagoge

Nicht ganz kosher – aber genial

Zwischen Tragik und Humor changiert Sandra Kreislers Programm · Von Anita Molnar



Sandra Kreisler in der Pforzheimer Synagoge.

Eine Diva ist sie – und doch auch wieder nicht. Eher eine Querdenkerin mit schwarzem Humor. Sandra Kreisler strahlt unbändige Lebensfreude aus. Was sie sagt, macht aber auch traurig, stößt manchmal sogar ab. Mit Rasta-Locken, Frack und blitzend braunen Augen tritt die jüdische Sängerin und Schauspielerin vor das Publikum in der Pforzheimer Synagoge. Und macht mit dem energiegeladenen Lied „Der Beschluss“ ihres berühmten Vaters Georg Kreisler gleich Lust auf mehr. Ihr Programm „Schum davar“, das „Keine Sache“ oder auch „gar nichts“ bedeutet, enthält neben traditionellen auch aktuelle jüdische Lieder und Chansons.

Zudem streut die temperamentvolle Künstlerin ein Gedicht ihrer verstorbenen Freundin Tamar ein, die schon in den 1970er-Jahren die Welt von heute beschrieb, und ein aus dem Konzentrationslager überliefertes Gebet. Stille kehrt ein. Mit tiefschwarzer, rauchiger Stimme, die manchmal an die Dietrich erinnert, singt Kreisler von „alten Tränen“, will auf Vergangenes zurückblicken. Wie weggeblasen ist die eben noch versprühte Energie. Doch weil man solche Stimmungen ja nicht lange aushält, wie Kreisler immer wieder ironisch anmerkt, kommt gleich wieder etwas Lustiges, etwas zum Mitklatschen und Lachen.

„Relativ“ zum Beispiel, ein schwungvolles Lied mit theatralischen Einlagen, oder im zweiten Teil das rasante „Garnix“, bei dem die Wahl-Berlinerin manche Stellen so schnell singt, das gewollt nichts zu verstehen ist. Unter die Haut geht ihre Liebeserklärung an Israel, bei dem sie Postkarten verteilt mit der Aufschrift „Ein ganz normales Land. Aber nur fast.“

Humor und Lebenslust

Wenn die Zuhörer wie von selbst in Melodien wie von den berühmten „Moskauer Nächten“ einstimmen, ist Gänsehaut angesagt. Zwei Musiker mit Leib und Seele sind auch Gennadij Desatnik (Geige, Bratsche, Gitarre) und Valeriy Khoryshman (Akkordeon, Cajon) aus der Ukraine, die Kreisler begleiten und mit russischen Liedern für Humor und pure Lebenslust sorgen. Sie können aber auch anders, donnern mit lautem Trommelschlag den Rhythmus zu „Überwachte Welt“. Ein Abend, der nicht immer ganz kosher ist, aber in seiner Intensität einfach genial.